Nr. 133 Größte Abonnentenzahl. Donnerstag 10. Juni 1909 Ueber 50000 Abonnenten.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

21. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen „Hallesche Familienblätter“ und „Der Humorfreund“.

Hallesches Tageblatt — Hallesche Neueste Nachrichten — Hallescher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Hallischen Humoristischen Blätter“ monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter“) Mk. 2.10
bezgl. B (mit den „Hum. Blättern“) „ 2.40
vierteljährlich außer Bestellgeld

Anzeigen-Preis 20 Pfg. pr. Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 100 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrinstraße).
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—6 Uhr.

Verantwortliche Redakteure:
J. V.: Theodor Bach (Politik und Feuilleton)
Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichtl.)
Alfred Gentzsch (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrinstraße Treppe I. Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Knapp'sch in Halle a. S.
— Fernsprecher 212 u. 493. —

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Bundesrat hat dem Beschlusse des Reichstags zu dem Entwurfe eines Viehseuchengesetzes die Zustimmung erteilt.

Fürst Eulenburg wird in Gastein von dem Berliner Kriminalkommissar Vonberg überwacht.

Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg wurde wiederum zum Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft gewählt.

Das Ministerium gab den Befehl, das Reichsluftschiff „Zeppelin I“ für den 20. Juni flugbereit zu machen. Der „Zeppelin I“ soll bereits Ende Juni die Fahrt nach Metz, wo es dauernd stationiert wird, ausführen.

Das scharfe Vorgehen der türkischen Behörden in Adana, wo 12 Rädelsführer, darunter sechs Armenier, gehenkt wurden, wurde von dem Pöbel, der zwischen Golf und Gebirge nördlich und östlich von Alexandrette wohnt, mit dem angedrohten Gemetzel beantwortet. Etwa 100 Personen kamen dabei um.

Die internationale Lage.

Durch die Ausführungen des früheren Premierministers Lord Rosebery auf dem zu Ehren des britischen Pressekongresses veranstalteten Bankett wird die Aufmerksamkeit auf die internationale Lage gelenkt, die nach der Ansicht des Lords derart ist, daß sie dem Optimismus und dem Pessimismus Raum gewährt. Man sollte eigentlich meinen, daß zu irgendwelchen Befürchtungen kein Grund vorliegt, nachdem die letzte Balkankrise ihre friedliche Lösung gefunden hat. Vielerwärts mag man dem Frieden nicht recht trauen und glauben, daß die Balkanfrage über kurz oder lang wieder aufgerollt werde, wenn Rußland sich stark genug fühle, aus seiner Passivität zu gunsten des am Balkan zu kurz gekommenen Slaventums herauszutreten. Aber es darf nicht vergessen werden, daß Rußland heute vor einem fait accompli auf der Balkanhalbinsel steht, das es selbst — wenn auch wahrscheinlich mit innerem Widerstreben — anerkannt hat. Daß es der vollzogenen Tatsache Rechnung trägt und auch die Oesterreich-Ungarn seitens Deutschlands geleisteten Dienste mit dem Mantel der Liebe bedecken will, zeigt die vom Zaren angeregte Begegnung mit unserem Kaiser.

Nun ist in den letzten Tagen die Kretafrage aufgeworfen worden, als wäre sie geeignet, einen neuen Konflikt heraufzubeschwören. Die am 7. Oktober v. J. von der Bevölkerung Kretas beschlossene Angliederung ihrer Insel an Griechenland hatte man nirgends recht ernst genommen, und wennn auch die vier Schutzmächte erklären ließen, daß sie in die Diskussion der Frage der Vereinigung Kretas mit Griechenland wohlwollend herantreten wollten, so unterblieben doch jegliche Schritte. Ohne Zustimmung der Pforte kann ja auch eine Veränderung des Besitzverhältnisses auf Kreta nicht herbeigeführt werden, und dieser Rechtslage fügte sich auch die Athener Regierung durch eine anerkennenswerte streng korrekte Haltung. Hätten die vier Schutzmächte vor einem halben Jahre die Lösung der Kretafrage ernstlich betrieben, so hätte vielleicht eine Verständigung zwischen Griechenland und der Türkei auf der Basis einer an diese zu zahlenden mäßigen Entschädigung erzielt werden können, heute aber weist die Pforte jeden Gedanken einer Abtretung der Insel entschieden zurück, und solange sie ihren Verpflichtungen hinsichtlich der Kreta gewährten Autonomie nachkommt, haben die Mächte keinen Grund, auf die Türkei einen Druck auszuüben. Der richtige Moment scheint verpaßt worden zu sein, und Griechenland wird sich hüten, mit Waffengewalt eine Entscheidung herbeizuführen, es hat die bitteren Erfahrungen beim letzten Strauße mit der Türkei nicht vergessen!

Unter den Streitfragen, die eine Gefahr für den Frieden bilden, stand in den letzten Jahren die Marokko-Angelegenheit in vorderster Reihe. Das Verhalten Mulay Hafids läßt wohl Zweifel an seiner Loyalität zu, doch liegt kein Grund zu der Befürchtung vor, daß die Mächte bei etwaigen Schritten, den Sultan zur Reispektierung der Algeciras-Akte zu zwingen, mit einander in Konflikt geraten könnten. Seit der deutsch-französischen Verständigung bezüglich Marokkos hat diese Frage überhaupt viel von ihrer Gefährlichkeit verloren, zur Zeit ist sie jedenfalls nicht dazu angetan, zu einer pessimistischen Beurteilung der internationalen Lage anzuregen.

Marokko- und Balkanfrage waren eine schwere Belastungsprobe für das Friedensbedürfnis Europas, aber die Probe wurde gut bestanden. Was sonst noch den europäischen Frieden zu stören geeignet scheint, beruht mehr auf Einbildung als auf Tatsachen. Gewiß ist es betrübend, daß der schöne Gedanke einer allgemeinen Abrüstung in absehbarer Zeit nicht verwirklicht werden wird, aber das in Waffen starrende Europa galt fast vier Jahrzehnte hindurch als die sicherste Gewähr für den Frieden, so daß nicht recht einzusehen ist, weshalb nun mit einem Male nach Roseberys Meinung die „bedrohlichen, überwältigenden Kriegsrüstungen“ ein bedenkliches Zeichen sein sollen. Mit überraschender Schnelligkeit erscheinen ja, wie wir im vorigen Jahre erst gesehen haben, am politischen Horizont die drohendsten Wolken, aber zur Zeit zeigt doch der Himmel ein freundliches Gesicht, sodaß kein Grund vorhanden ist, die internationale Lage voreilig pessimistisch zu beurteilen und etwa die öffentliche Meinung hinsichtlich der nächsten Zukunft zu beunruhigen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 8. Juni. (Hofnachrichten.) Gegen 6 Uhr abends lief die „Deutschland“ mit dem Kaiser an Bord unter dem Salut der Forts wieder in den Kieler Hafen ein; die Flotte folgte. Die Abreise des Kaisers nach Wildpark ist auf morgen verschoben worden. Der Kaiser bleibt an Bord der „Deutschland“.

— Die Kaiserin empfing heute im hiesigen königlichen Schlosse die Gemahlin des kaiserlich türkischen Botschafters.

(Zur Kaiser-Entrevue.) Eine Anzahl russischer und ausländischer Blätter hält trotz der von deutscher Seite erfolgten Mitteilungen die Behauptung aufrecht, daß die Kaiser-Entrevue auf die Initiative des deutschen Kaisers zurückzuführen sei. Dem gegenüber ist der Petersburger Vertreter von Wolffs Telegraphischem Bureau durch das russische Ministerium des Auswärtigen ermächtigt, zu bestätigen, daß Kaiser Nikolaus die Initiative zu der Herbeiführung dieser Entrevue ergriffen hat und Kaiser Wilhelm auf Einladung des Kaisers von Rußland sich in die finnischen Gewässer begibt.

— (Der „Staatsanzeiger“) veröffentlicht das Gesetz betreffend die Feststellung des preußischen Staatshaushaltsetats für das Etatsjahr 1909 vom 2. Juni 1909.

— (Die zweite Lesung der Finanzvorlagen) soll im Reichstage auf die Tagesordnung des 16. Juni gesetzt werden, nachdem am 14. Juni der Bericht der Finanzkommission zur Verteilung gelangt sein wird. Wie verlautet, wird der Reichskanzler Fürst Bülow in dieser Sitzung den Standpunkt der verbündeten Regierungen darlegen und Reichsschatzsekretär Sydow die neue Erbanfallsteuer begründen. Wahrscheinlich werden die einzelnen Fraktionen Erklärungen über ihre Stellung abgeben. Die Erbschaftsteuer wird, falls sie nicht vom Plenum abgelehnt wird, der Kommission überwiesen werden. Man rechnet noch mit einer vierwöchentlichen Sitzungsperiode und will neben Finanzgesetzen nur die Besoldungsgesetze und allenfalls noch das Arbeitskammergesetz beraten.

— (Die Finanzen des Reichs und der deutschen Bundesstaaten.) Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht (in den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reichs) eine Darstellung der Finanzen des Reichs und der deutschen Bundesstaaten. Die Ausgaben, Einnahmen, die wichtigeren Bestandteile des Staatsvermögens sowie die Schulden werden behandelt. Die Nachweise beziehen sich durchweg für die Voranschläge auf das Rechnungsjahr 1908, für die Staatsrechnungen auf das Rechnungsjahr 1906. Insgesamt betragen die Staatsausgaben nach den Voranschlägen der Bundesstaaten 5411 Millionen Mark (darunter außerordentliche 261), für das Reich 2953 (darunter außerordentliche 265), zusammen in Reich und Bundesstaaten 8364 (darunter außerordentliche 526). Die Staatseinnahmen belaufen sich in den Bundesstaaten auf 5387 Millionen Mark, im Reich auf 2953, zusammen in Reich und Bundesstaaten 8340 (darunter außerordentliche aus Grundstock, Anlehen und sonstigen Staatsfonds 234 bezw. 266). Unter den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen der Bundesstaaten stehen die Erwerbseinkünfte mit 2597 bezw. 3608 Millionen Mark an erster Stelle. Der Hauptanteil entfällt auf die Staatseisenbahnen mit 1908 bezw. 2681. Der Rest verteilt sich auf Domänen, Forsten, Bergwerke, Staatsdampfschiffahrt, Post, Telegraph und die sonstigen Staatsbetriebe. Die ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des Reichs an Erwerbsanstalten (672 bezw. 825 Millionen Mark) entfallen hauptsächlich auf Post und Telegraph (562 bezw. 655) und die Eisenbahnen (102 bezw. 126). Die nächstwichtigste Einnahmequelle bilden Steuern und Zölle. Die Bundesstaaten erhoben an direkten Steuern 585, Aufwandsteuern 82, Verkehrssteuern 86 und Erbschaftssteuern 18, zusammen 771 Millionen Mark. Das Reich bezieht aus Zöllen 755, aus Aufwandsteuern 473, aus Verkehrssteuern 153 und aus der Erbschaftsteuer 42, zusammen 1423 Millionen Mark. Zahlenmäßige Nachweise über das Staatsvermögen der einzelnen Bundesstaaten konnten nur in bezug auf wichtigere Bestandteile erbracht werden. Neben Ueberschüssen früherer Rechnungsjahre, verfügbaren Staatskapitalvermögen usw. besitzen die Bundesstaaten an Domänen ein Areal von 766 712 Hektar, an Forsten 5 009 359 Hektar. Die Staatseisenbahnen repräsentieren eine Länge von 51 930 Kilometer (im Reich 1816) und ein Anlagekapital von 14 766 (im Reich 728) Millionen Mark. Die fundierten Staatsschulden beziffern sich zu Beginn

Die schöne Amerikanerin.

Roman von Erich Ebenstein.

10] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich glaube, Sie wollen sich einen Scherz mit mir erlauben, mein Herr?“

„Durchaus nicht, gnädige Frau. Ich werde Ihnen meine Beweise sofort geben, und dann werden Sie zugeben müssen . . .“

Mabel stand hastig auf.

„Pardon — einen Augenblick —“ sie eilte nach dem Haus und gab Lucy einen Wink, ihr zu folgen.

Abram wußte nicht, was er denken sollte. Warum liesen die beiden denn so plötzlich fort? Die Wirkung seiner Nachricht hatte er sich auch ganz anders vorgestellt. In seinem Kopf stand fest, daß die Amerikanerin den verschwundenen Maler rasend lieben mußte. Wie hätte sie sonst einen so hohen Preis aussetzen und extra noch ihn engagieren sollen, wenn ihr nicht alles daran lag, Klarheit über seinen Verbleib zu erlangen?

Und nun er ihr die brachte, war sie statt erfreut förmlich empört.

Das ging nicht nur über Abrams Verständnis, sondern es war auch sehr ärgerlich. Denn wenn er auch eine Reihe von unanfechtbaren Indizien gegen den Baron gesammelt hatte: den letzten, untrüglichen Beweis für seine Behauptung hätte ihm nur Mrs. Henderson selbst liefern können.

Sie allein wußte die Ereignisse jenes Maiabends, und ohne ihre Bestätigung blieb alles nur Vermutung. Da kam ihm ein anderer Gedanke.

Wollte sie etwa den Baron schonen? „Dann hätte sie mich eben nicht engagieren sollen!“ dachte Abram ärgerlich.

Aus diesen Erwägungen riß ihn die Wiedereintritt der Mulattin.

Sie überreichte ihm ein Kuvert und sagte hochmütig herablassend: „Mrs. Henderson übersendet Ihnen hiermit Ihr Salär und läßt für weitere Dienste danken. Sie bedauert sehr, daß Ihre Nachforschungen sich in so absurder Richtung bewegten.“

Das war mit ernster Miene gesprochen, aber Abram täuschte sich nicht: in den blanken schwarzen Augen der Mulattin flimmerte dabei ein Lächeln des Hohnes.

Ohne dem verblüfften Detektiv Zeit zu einer Erwiderung zu geben, nickte sie ihm herablassend zu und wandte sich schnell nach dem Hause zurück.

Abram starrte ihr wütend nach.

Was glaubten denn diese Leute? Daß er sich einfach verabschieden lasse, nachdem er eine so deutliche Spur gefunden hatte?

Mechanisch öffnete er das Kuvert und zählte die Scheine, die es enthielt. Ihm — die Honorierung war ganz anständig. Er hätte nicht gewagt, so viel zu fordern. Aber . . .

Er stand noch immer, und konnte sich nicht entschließen, zu gehen. Wenn die Prämie nicht gewesen wäre! Und — ein leiser Fluch entrang sich seinen Lippen — Klinger!

Und plötzlich war sein Entschluß gefaßt. Nein, er wollte seine schönen Indizien nicht umsonst gesammelt haben. Glaubte man ihm hier nicht — bei der Behörde würde man ihm schon glauben.

Klinger sollte ihn noch lange nicht auslachen und seine einstigen Vorgesetzten sollten sehen, was sie an ihm verloren hatten.

Im Begriff, den Garten durch die Hinterpforte, welche tagsüber nur durch ein Vegierschloß verschlossen war, zu verlassen, hörte er aus einem kleinen Tannenboskett leises Weinen. Und rein aus gewohnheitsmäßiger Neugier ging er der Sache nach.

Er fand ein junges, hübsches Ding am Zaun des Nachbargartens, der an das Boskett stieß, lehnen und herzbrechend weinen.

Bald erkannte er in dem Mädchen auch Lisette, die Zofe Mabel Hendersons. Lisette war eine geborene Französin, die immer nur in großen Häusern gedient hate und sich bei der Amerikanerin ohnehin zurückgesetzt fühlte, da man ihr blos die Instandhaltung der Garderobe und kleine Handlangerdienste überließ.

Alles übrige, den ganzen persönlichen Dienst bei der Herrin, besorgte Lucy, die aber nebenbei auch das Amt einer Gesellschafterin versah, „obwohl sie nicht mehr Bildung besitzt, wie ein Küchendragoner“, wie Lisette Abram einmal verschert hatte.

Sie kannten sich schon lange. Abram hatte einmal in dem gräflichen Haus, wo Lisette eben diente, die Untersuchung wegen eines Silberdiebstahls geführt. Damals war er noch im Amt gewesen und hatte gute Freundschaft mit der zierlichen Lisette geschlossen. Sie duzten sich sogar.

Als er sie bei Mrs. Henderson wiedersah, teilte sie ihm mit, daß sie Braut sei und er sich nicht weiter um sie bekümmern solle, da ihr Bräutigam sehr eifersüchtig wäre.

Er hatte auch keinen Grund zu einer Annäherung, denn selbst, als sein Verdacht sich auf die Nachbarvilla richtete, konnte er von Lisette keinerlei Auskunft erwarten, da sie vom 9.—11. Mai auf Urlaub bei ihrer erkrankten Mutter weilte, also nichts beobachtet haben konnte.

Nun fragte er sie nach der Ursache ihrer Tränen und erfuhr dabei durch Zufall einen Umstand, der ihn höchlich interessierte.

Lisettes Verlobter war als Reitknecht bei Baron Götz nebenan angestellt, und Lisette hatte eben um dieser Nachbarschaft willen die ihr sonst gar nicht passende Stellung bei Mrs. Henderson behalten.

Da sie nicht viel zu tun hatte, gab es alle Augenblicke kleine Wiedersehen mit Carl Weller. Diese Rendez-vous wurden besonders bequem, als Baron Götz eine früher bestandene, dann lange Zeit aufgelassene Verbindungspforte zwischen den beiden Gärten wieder in stand setzen ließ.

Auch die Heirat der beiden schien in greifbare Nähe gerückt, da der Baron sich ja um Mabel bewarb, und alle Aussicht bestand, daß die Dienerschaft bald eine gemeinsame Herrschaft haben würde.

Da änderte sich alles plötzlich, eben während Lisette bei ihrer Mutter weilte. Der Baron hatte sich aus irgend einem, niemandem bekanten Grunde mit seiner Angebeteten überworfen, und seiner Dienerschaft, ehe er abreiste, streng untersagt, irgendwelchen Verkehr mit den Leuten der Amerikanerin zu unterhalten.

Nun war Carl Weller ein so gewissenhafter Mensch, daß er eigensinnig darauf bestand, Lisette nur an ihren gemeinsamen Ausgehsonntagen zu sehen. Denn da war er sein eigener Herr und niemand konnte ihm seinen Verkehr vorschreiben oder verbieten.

Alle Argumente Lisettens, ja selbst ihre beständig versuchten Lockungen, ihn wenigstens an den Zaun zu einem Gespräch zu bringen, waren vergebens.

Eben hatte sie ihn wieder drüben gesehen, aber für ihre Rufe war er taub geblieben, und darum weinte sie jetzt bitterlich.

Abram tröstete sie, fragte dazwischen nach diesem und jenen und erfuhr so, daß Carl Weller seit jenem 11. Mai, wo Lisette ihn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090610018/fragment/page=0001

des Rechnungsjahres 1908 für die Bundesstaaten auf 12 930 (darunter Preußen 7619, Bayern 1735), für das Reich auf 3644 Millionen Mark. Die schwebenden Schulden betragen insgesamt 744 Millionen Mark; sie entfallen in der Hauptsache auf das Reich (360) und Preußen (345).

— (Das Viehseuchengesetz im Bundesrat.) Der Bundesrat erteilte am Mittwoch der Beschlußnahme des Reichstags zu dem Entwurf eines Viehseuchengesetzes seine Zustimmung.

— (Friedliche Beilegung des Streites auf Samoa.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Vizeadmiral Coerper, der aus Anlaß der Unruhen mit einem Kreuzergeschwader nach Samoa entsandt wurde, hat einen Bericht gesandt, wonach die administrativen Maßnahmen des Gouverneurs und das Erscheinen des Geschwaders tiefgehend gewirkt und die meisten Häuptlinge den Wunsch nach einer friedlichen Beilegung des Streites haben, so daß ein Bürgerkrieg vollständig vermieden ist. Der Admiral hat im Namen des Kaisers eine Bekanntmachung an die aufständischen Häuptlinge erlassen, worin den Aufständischen von Sawai Vergebung zugesagt wird, falls sie sich ergeben, und ihr Anführer Lauaki mit seinen Anhängern sich zur Bestrafung stellt. In der Tat stellte sich Lauaki nach einer ihm gestellten Frist am 1. April mit sechs Häuptlingen. Zwei weitere Häuptlinge wurden in Gewahrsam gebracht. Damit waren die Unruhen auf Samoa vollkommen unterdrückt. Der Admiral betont ferner, daß die Unruhen im entferntesten nicht gegen den Gouverneur gerichtet waren. Kein besseres Beweis für das Ansehen Dr. Solfs, als daß er Lauaki und 800 Anhängern vor Apia allein entgegentrat, ihn ablanzelte, ihm seine Kriegserklärung zerrissen vor die Füße warf und dadurch zur Umkehr bewegte. Er hat damit unnennbares Unheil von Apia und der Kolonie abgewandt. Ueber Entstehung und Verlauf der Unruhen wird der demnächst erwartete Bericht des Gouverneurs Aufschluß geben.

— (Die Vergebung der neuen Linienschiffsbauten.) Die Bauausführung des dritten der in diesem Jahre vom Reichstage bewilligten drei Linienschiffe ist jetzt der Kaiserlichen Werft in Kiel übertragen worden. Die Ersatzbauten, die nach ihrer Fertigstellung einschließlich Armierung usw. ein Wertobjekt von gegen 120 Millionen Mark repräsentieren werden und an die Stelle der Linienschiffe „Frithjof", „Hildebrand" und „Heimdall" zu treten haben, werden auf der Danziger Schichauwerft, bei dem Stettiner Vulkan und auf der Kieler Reichswerft ausgeführt. Am Bau der gesamten bisher vergebenen Linienschiffe vom vergrößerten Deplacement sind nunmehr drei Staatswerften und sieben Privatwerften beteiligt. Die Wilhelmshavener Reichswerft erhielt in Auftrag „Nassau" und „Ersatz Oldenburg", die Kieler Reichswerft „Ersatz Heimdall", die Weserwerft bei Bremen „Westfalen" und „Ersatz Beowulf", der Stettiner Vulkan „Rheinland" und „Ersatz Hildebrand", die Kieler Germaniawerft „Posen", die Howaldtswerke bei Kiel „Ersatz Siegfried" und die Danziger Schichauwerft „Ersatz Frithjof". Zu Wasser gebracht sind von diesen Schiffen bisher „Nassau" und „Westfalen" (aus dem Etatsjahre 1906), die in diesem Herbst zum Eintritt in das Probefahrtsverhältnis bereit sein werden, sowie „Rheinland" und „Posen" (1907), die im nächsten Frühjahre zur Ablieferung gelangen können. 1911 sollen die 1908 bewilligten Ersatzbauten für „Oldenburg", „Siegfried" und „Beowulf" frontdienstbereit sein; als erstes unter ihnen wird „Ersatz Oldenburg" voraussichtlich im September dieses Jahres vom Stapel laufen. Die in diesem Frühjahr bewilligten drei Linienschiffe endlich sollen im Frühjahr 1912 bereit sein, ihre Probefahrten aufzunehmen. Wir werden dann im Herbst 1912 verwendungsbereit haben 13 große moderne Schiffe: zehn Dreadnoughts und drei Invincibles (die drei der Hamburger Werft von Blohm u. Voß übertragenen großen Panzerkreuzer „von der Tann", „G" und „H".

— (Ein neues Luftschiff nach dem unstarren System) wird von der Rheinisch-Westfälischen Motorluftschiff-Gesellschaft in Elberfeld unter Leitung des bekannten Luftschiffers Oskar Erbslöh erbaut werden. Es wird berichtet, daß dieser neue Motorballon einen Benzinmotor von 125 Pferdekräften und eine Tragfähigkeit von 20 Personen hat. Die auf dem Gelände der Frankfurter Internationalen Luftschiffahrtsausstellung im Bau begriffene Halle für das Luftschiff hat eine Länge von 70 Metern, bei einer Breite von 23 und einer Höhe von 24 Metern. Das Kriegsministerium hat in Anerkennung der Bestrebungen der Gesellschaft einen Zuschuß von 16 000 Mk. für das erste Jahr und einen weiteren Zuschuß für die nächsten vier Jahre bewilligt.

— (Major von Parseval über die Pfingstfahrt des „Z. 2".) Major von Parseval hat in der Montagssitzung des Berliner Vereins für Luftschiffahrt die große Fernfahrt des Grafen Zeppelin kritisch behandelt und ist dabei zu etwas seltsamen Ergebnissen gekommen. Im Anschluß an die Frage, weshalb Graf Zeppelin nicht nach Berlin gekommen sei, erörterte nämlich Major v. Parseval die Wetterlage während der Pfingsttage und führte dabei aus, ihm seien die Wetterkarten der drei Tage, vom 29. bis 31. Mai, abends vorgelegt worden, wobei sich, zumal die Karten ganz unparteiisch seien, die folgende Tatsache ergeben habe: Am 29. Mai herrschte ein ausgesprochener Südwestwind, der sich über ganz Mitteldeutschland ausdehnte und bis zum 31. Mai früh anhielt. Zu dieser Zeit befand sich Graf Zeppelin mit seinem Ballon über Bitterfeld. Sodann drehte sich der Wind nach Nordosten, hielt in dieser Richtung an, bis der Ballon nach Stuttgart kam. Es sei hier eine völlig einwandfreie Fahrt nachweisbar und ein Freiballon würde denselben Weg zurückgelegt haben, hätte also die gleiche Schleife gemacht, wie der Ballon des Grafen Zeppelin. Die Nachricht, daß Graf Zeppelin bei Bitterfeld einen Landungsversuch gemacht habe, treffe nicht zu. Graf Zeppelin habe vielmehr festzustellen versucht, ob der Bodenwindstrom ein etwas schwächerer war, als in den höheren Luftschichten, als er sah, daß nicht der Fall sei, er wieder aufgestiegen und deshalb nicht nach Berlin gekommen. Die „Leipz. Neuest. Nachr." bemerken dazu: Nachdem Graf Zeppelin an den beiden Pfingsttagen in so schlagender und überzeugender Weise die Leistungsfähigkeit seines Luftschiffes nachgewiesen hat, halten wir es für sehr wünschenswert, wenn die Anhänger anderer Anschauungen und anderer Systeme bei ihrer Kritik etwas mehr Zurückhaltung übten. Oder sollen diese Differenzen zum Gespött des Auslandes werden, wie sie schon den Witzblättern reichen Stoff geliefert haben? Dazu ist denn doch die Sache zu ernst. Zum Tatsächlichen sei bemerkt, daß Herr Major von Parseval, da er nicht in der Gondel des „Z. 2" gesessen hat, unmöglich wissen kann, weshalb Graf Zeppelin bei Bitterfeld mit seinem Luftschiff etwas heruntergegangen ist; es sei denn, Herr Major von Parseval habe diese Mitteilungen direkt vom Grafen Zeppelin, was wir natürlich nicht wissen können. Zweitens hat am Pfingstsonntag, wenigstens in Leipzig, in den Nachmittagsstunden von 2—3/4 Uhr Nordwestwind geherrscht. Es wird uns von einem Mitarbeiter, der das Zeppelinsche Luftschiff vom Rathausturm beobachtet hat, erklärt, daß man sich auf der Galerie des Turmes an der Südseite, von wo aus das Herrannahen des „Z. 2" zuerst beobachtet wurde, in völliger Windstille befunden habe, während einem, als man den Flug des „Z. 2" über die Stadt von der Nordseite des Turmes verfolgte, der Wind direkt ins Gesicht geblasen hat. Also herrschte zumindest in Leipzig — vielleicht hat Berlin seinen Extrawind gehabt — Nordwestwind, und wenn die Wetterkarten anderen Wind haben, so haben sie eben falschen Wind. Herrschte aber Nordwestwind, so blies er dem „Z. 2" schräg links entgegen, und ein Freiballon, der in Leipzig um 5 Uhr aufgelassen wäre, hätte seinen Weg ungefähr nach Chemnitz, aber niemals nach Bitterfeld genommen; das ist die Lehre vom Unterschied.

— (Frauenhilfe des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins.) Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten und Delegiertinnen aus ganz Deutschland fand im Sitzungssaal des Herrenhauses die 21. Jahresversammlung der Frauenhilfe des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins statt. Kurz nach 9 Uhr erschien die Kaiserin in Begleitung der Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff und des Kammerherrn v. Behr-Pinnow. Freiherr von Manteuffel begrüßte die erschienenen Ehrengäste, insonderheit die Kaiserin und referierte kurz über die Arbeit des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins und der Frauenhilfe, an die jetzt 1650 Vereine angeschlossen seien. Weiter referierte Frhr. v. Manteuffel über das Gedeihen des Mutterheims zur Ausbildung von Schwestern in Münster und über die Fürsorge, welche für die Verbesserung der Stellung der Heimarbeiterinnen getroffen wurde. — Frau Oberamtmann Nicolai (Hammer) gab in ihrem Referat über „Versammlungen und Feste der Vereine" ein anschauliches Bild von der segensreichen Arbeit der Frauenhilfe. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand des Festvortrag des Superintendenten Brüssau (Pasewalk) über den Beruf der Frau.

— (Der alldeutsche Verbandstag) findet vom 3. bis 7. September dieses Jahres in Schandau statt. Nach dem jetzt veröffentlichten Programm hält der geschäftsführende Ausschuß am Freitag, den 3. September, vormittags, seine Sitzung ab. Am Sonnabend vormittag findet die Vorstandssitzung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Entwicklung in Elsaß-Lothringen. 2. Entwicklung in Nordschleswig. 3. Zur Lage in Deutsch-Südwestafrika. 4. Wahlen. Abends ist Begrüßung durch die Ortsgruppe Schandau. Für den eigentlichen Verbandstag am Sonntag ist folgende Tagesordnung festgesetzt: 1. Eröffnungsansprache des Vorsitzenden. 2. Der Staat und die deutsche Sprache. 3. Der wirtschaftliche Kampf gegen die Tschechen. 4. Das Deutschtum in Bosnien und seine Zukunft. 5. Antrag der Ortsgruppe Darmstadt auf Festsetzung deutscher Namen in den deutschen Kolonien. 6. Jahresbericht für das Jahr 1908. 7. Verbandstag im Jahre 1910. 8. Geschäftliches. Nach der Tagung findet ein gemeinschaftliches Essen, abends Festkommers statt. Der Verbandstag schließt mit einer Festfahrt auf der Elbe am Montag und einem Ausflug nach Teichen am Dienstag.

— (Fürst Eulenburg unter Polizeiaufsicht.) Die Oberstaatsanwaltschaft in Berlin scheint nunmehr doch mit allem Ernste eine neue Verhandlung gegen den Fürsten Eulenburg inszenieren zu wollen. Nachdem das Gutachten der Medizinalkommission eingetroffen ist, das besagt, daß der Fürst nicht mehr so krank ist wie früher und sehr wohl eine Verhandlung durchmachen kann, hat die Berliner Oberstaatsanwaltschaft den bekannten Berliner Kriminalkommissar Vonberg, der auch in der Leipziger Mordsache beschäftigt war, nach Gastein gesandt. Die Entsendung des Berliner Beamten ist sicher unter dem Geschäftssiegel erfolgt, einer beabsichtigten Flucht durch eine sofortige Verhaftung entgegenzutreten. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß Herr Vonberg den Antrag auf Auslieferung für alle Fälle in der Tasche hat. Das „Berliner Tageblatt" weiß zu melden, daß die Verhandlung bereits im August beginnen wird. Das Blatt sagt auch, daß Kriminalkommissar Vonberg bereits am Dienstag der vorigen Woche nach Gastein zur Beobachtung des Fürsten abgereist ist.

Niederlande.

Haag, 9. Juni. Die Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande wollen im Herbst den englischen Hof besuchen. Sie werden unter Entfaltung besonderen Pomps in Windsor empfangen werden.

Türkei.

Paris, 8. Juni. Der „Agence Havas" wird aus Konstantinopel bestätigt, daß die Türkei die Mächte aufgefordert hat, vorläufig noch die internationalen Truppenkontingente in Kreta zu belassen. Bei Räumung Kretas durch die Truppen würde die Türkei sich vorbehalten, keinerlei Verletzungen des gouvernementalen Status quo, wie sie solche seit Erklärung der Angliederung an Griechenland geduldet hat, mehr zuzulassen und somit auf den vorherigen Stand der Dinge zurückkommen. — Aus London wird der „Agence Havas" gemeldet, die vier Schutzmächte hätten noch keinerlei Entscheidung getroffen, um im Falle der Räumung Kretas durch die internationalen Truppen den Schutz der Ottomanischen Flagge sicher zu stellen.

Konstantinopel, 8. Juni. Wie Sabah aus Rhodos meldet, tauchen im Archipel neuerdings Piraten auf. Letzthin sollen die Kapitäne zweier Segelschiffe getötet worden sein. Ein Kanonenboot sei dort eingetroffen der Wali verlange jedoch die Entsendung mehrerer Kanonenboote.

Saloniki, 8. Juni. Die Bulgaren verweigern im ganzen Lande entschieden die Zahlung der Militärsteuer und veranstalten überall Kundgebungen zugunsten der Zulassung zum Dienst. Im Tikesch, wo die Behörden auf Zahlung der Steuer bestanden, mußten mehrere Verhaftungen vorgenommen werden, wobei es zu einem Auflauf kam. Das Volk zog vor den Konak und erzwang gegen Sicherstellung die Freilassung der Verhafteten. Die Behörden erwarten vom Ministerium neue Verhaltungsmaßnahmen.

Großbritannien.

London, 8. Juni. In der heutigen Sitzung des Presse-Kongresses hielt Staatssekretär Grey eine Rede, in der er die Aufrechterhaltung des Flottenstandards als die wichtigste Frage nicht nur für Engländer in der Heimat, sondern auch für alle überseeischen Besitzungen mit Selbstverwaltung bezeichnete. Seine ganze Politik gehe dahin, das Reich zu konsolidieren und zu entwickeln und Streitigkeiten mit anderen Nationen soweit als möglich zu vermeiden. Die Presse könne viel zur Förderung dieser Bestrebungen, das Reich zu stärken und ihm den Frieden zu erhalten, beitragen. Er wolle auf den Ernst der am Sonnabend von Lord Rosebery gehaltenen Rede hinweisen, von der er jedes Wort unterschreibe. Die auswärtige Politik dieses Landes besteht darin, zu halten, was wir haben, es zu befestigen und zu entwickeln, Streitigkeiten mit anderen Nationen soweit als möglich zu vermeiden und im Rate der Völker und in der Politik überall in der Welt jene Ideale hochzuhalten, auf die wir zu Hause soviel Wert legen. Wir behaupteten das Reich, indem wir in allen Streitfragen mit anderen Völkern den Grundsatz anerkannten, daß die beste Entscheidung in allen Streitigkeiten mit anderen Nationen die des Kompromisses ist. Ich weise aber auch entschiedenste jeden Gedanken daran zurück, daß wir bereitwilliger seien, Kompromisse mit anderen Staaten abzuschließen, wenn die Interessen der Kolonien in Frage stehen, als es in dem Falle geschieht, wo unsere eigenen Interessen auf dem Spiele stehen, oder daß das Auswärtige Amt nicht standhaft genug sei, englische Interessen zu wahren. Kompromisse gehören zu den wesentlichsten Erfordernissen jedes großen Reiches. Wir sollen zwar halten, was wir haben, müssen aber bei der Verfolgung unserer Interessen nach außen hin gemäßigt auftreten. Sonst gäbe es keinen angemessenen Platz für andere in der Welt. — Staatssekretär Grey führte weiter aus, daß in der auswärtigen Politik zur Zeit zwar kein stürmisches Wetter herrsche, daß sich aber infolge der außerordentlich hohen Rüstungsausgaben eine Schwüle bemerkbar mache. Die Wichtigkeit dieser Ausgaben darf nicht überschätzt werden, fuhr Redner fort, doch sollen sie heutzutage erkennen, wie bewußt wir uns der Tatsache sind, daß wir bei weitem zu viel auf dem Spiele zu stehen haben, und uns nicht gestatten können, daß wir mit unseren Flottenausgaben ins Hintertreffen geraten, wie groß auch die Lasten sein mögen, die sie uns auferlegen.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 9. Juni.

* **Personalnachricht.** Der Regierungsbaumeister des Maschinenbaufaches Schwarze, bisher in Essen a. R., ist in den Bezirk der Eisenbahndirektion nach Halle a. S. versetzt worden.

* **Von der Universität.** Zur Erlangung der Doktorwürde in der Medizin und Chirurgie wird Herr Kurt Heilbinn, approb. Arzt aus Mühlhausen i. Thür. am Mittwoch, den 9. Juni, mittags 12¾ Uhr in der Aula der Universität seine Inaugural-Dissertation „Ein Beitrag zur Blasenmolenfrage" (aus der Königl. Universitäts-Frauenklinik in Halle a. S.) öffentlich vortragen. — Zur Erlangung der Doktorwürde in der Medizin und Chirurgie trug heute in der Aula der Universität Herr Joseph Antoine approb. Arzt aus Aachen seine Inaugural-Dissertation „Die Venenunterbindung bei puerperaler Pyaemie" öffentlich vor.

---

wiedergesehen hatte, verändert sei. Früher heiter und offen, war er nun verschlossen und tiefsinnig, ja, er habe sogar schon den Gedanken ausgesprochen, seine gut bezahlte Stelle aufzugeben, um eine andere zu suchen, „denn es freue ihn in diesem Hause nicht mehr."

In Abram erweckten diese Mitteilungen einen genialen Gedanken.

„Weine nicht mehr, kleine Lisette, ich werde mich um die Sache annehmen", sagte er zuversichtlich, „und alles wird gut werden. Ich werde zu Deinem Bräutigam gehen und mit ihm reden über die Sache. Dabei muß ich mich natürlich, um keinen eifersüchtigen Verdacht zu erwecken, als Deinen Cousin einführen. Du kannst auch anderen Leuten, die uns etwa zusammen reden sehen, sagen, daß ich Dein Verwandter bin. Ich habe mich nämlich mit Deiner Herrin soeben überworfen, und sie könnte sich sonst vielleicht wundern, wenn sie erfährt, daß Du weiter mit mir verkehrst."

Es gelang ihm allmählich, das Mädchen von der Vorteilhaftigkeit seiner Intervention bei Weller zu überzeugen, und es schien ihr wirklich am einfachsten, wenn er sich für ihren Cousin ausgab.

Daß Abram, indem er Carl Wellers Bekanntschaft suchte, auch sehr starke Privatzwecke verfolgte, kam der verliebten Lisette gar nicht in den Sinn.

Der Detektiv aber entfernte sich sehr zufrieden. Baron Göz' Verdacht an die Dienerschaft war ein neuer Indizienbeweis gegen ihn.

X.

Kommissar Langmann saß in seinem Bureau und dachte so angestrengt wie nie zuvor über etwas nach.

Als Lebemann war ihm bisher der Junggesellenstand als einzig vernünftige Daseinsform erschienen.

Seit er aber die Ehre hatte, Mrs. Henderson zuweilen da oder dorthin begleiten zu dürfen, und sie ihn mit so auffallender Liebenswürdigkeit auszeichnete, stiegen ihm zuweilen Zweifel an dieser Theorie auf.

Er war 45 Jahre alt. Schließlich sehnte man sich auch nach Ruhe, Ordnung und einem behaglichen Heim.

Zwar konnte es zweifelhaft erscheinen, ob eine Dame von so großem Reichtum und so seltener Schönheit einem Mann in der obersten Stellung eines Kriminal-Polizeikommissars wählen würde, wo ein russischer Fürst um sie warb — aber Kasanow war bäßlich, brutal und gar nicht elegant. Manchmal, wenn er einen plumpen Witz machte, hatte Mabel Langmann blinzelnd zugelächelt . . .

Und Langmann besaß ein ungeheures Selbstgefühl. Schließlich war Mabel ja ursprünglich nur die Tochter eines Oel- und Weinhändlers gewesen. Was ihm bisher gefehlt hatte, war nur etwas mehr Sorgfalt auf seine äußere Erscheinung. Nun — jetzt ließ er sich von einem ersten Schneider kleiden, rasierte sich täglich und fand, wenn er sein Spiegelbild betrachtete, daß er aussah, wie ein Hofrat.

Endlich besaß er auch Privatvermögen, und wenn er in Pension ginge, würden seine Freunde schon sorgen, daß er einen Orden bekäme.

Mabel hate doch helle Augen: mit der plumpen Zigur des Russen hätte sie sich in jedem Salon schämen müssen. Langmann hatte das sichere Gefühl, daß sie dies ebenso bedacht habe, sonst wäre sie sicher sogleich entschlossen gewesen, für die heißen Monate nach dem Kaukasus zu gehen.

Statt dessen ließ sie durchblicken, daß ihr Ischl lieber wäre. Ischl, wohin ihn sein Dienst alljährlich, so lange Se. Majestät dort weilte, rief.

Also . . .

Ziegelmaiers Eintritt unterbrach diese Gedankenarbeit. Er meldete, daß eine Frau Wurm draußen sei, die den Herrn Kommissar in der Sache Witt sprechen möchte.

Das brachte Langmann sogleich auf ein anderes Gebiet. In dieser Sache, die ihm schon um Mabels willen sehr am Herzen lag, war er bisher trotz allen Eifers nicht weiter gekommen. Klingers Scharfsinn schien völlig zu versagen. Nicht nur, daß er so gut wie nichts zutage förderte, hate er in der letzten Zeit sogar ein ganz sonderbar verschlossenes Wesen angenommen.

So oft Langmann ihn fragte, ob er denn noch keine Spur gefunden habe, traute er sich verlegen hinter den Ohren und murmelte: Eine schlimme Geschichte . . . . eine ganz verzwickt schlimme Geschichte!

Auch von Abram hörte man nichts.

Alle Leichen, welche man in den letzten sechs Wochen da oder dort gefunden hate, waren genau auf ihre Identität hin geprüft, alle ausländischen Behörden verständigt worden. Jeder Wachmann trug Witts Personalbeschreibung bei sich — aber vergebens. Nicht die leiseste Spur von dem Verschwundenen war zutage gefördert worden.

Daß er tot war, daran zweifelte niemand, aber wo war die Leiche geblieben? Wer war der Täter?

Klinger bildete sich ein, der Italiener, welcher im „Blauen Lamm" abgestiegen war, müsse es sein. Aber die Spur dieses Menschen war nicht zu finden, offenbar hatte er in diesem Bassano einen geschickten Helfershelfer besessen.

Es war darum von größter Wichtigkeit, daß sich jemand freiwillig in dieser Angelegenheit zum Wort meldete, und Langmann beeilte sich, Frau Wurm zu empfangen.

Ein schmächtiges, ärmlich gekleidetes Frauchen, der man die Subalternbeamtenswitwe auf den ersten Blick ansah, trat ein.

Mit leiser Stimme, etwas wortreich und verworren brachte sie ihre Geschichte vor, von gelegentlichen Seufzern reichlich unterbrochen.

Sie besaß eine einzige Tochter, namens Anna, ein schönes, blühendes Mädchen, das Verkäuferin in einem Modewarengeschäft und immer brav und anständig war, bis dieser Maler ihr in den Weg trat. Vor drei Monaten wars gewesen. Anna machte erst kein Geheimnis daraus, erzählte der Mutter, wie er sie auf der Gasse angesprochen habe, wie lieb und aufmerksam er sei und wie schön. Natürlich hatte Frau Wurm gleich ihre Bedenken. Ein so schönes Mädchen, wie ihre Anna! Und die Großstadt! Und die Männer — ach, man wußte ja, wie das endete . . .

Erst redete die Mutter im Guten ab, dann, als der Maler Anna gar malen wollte — als Madonna zwar, aber sie hatte doch zu ihm ins Atelier gehen müssen — verbot sie ihr mit aller Strenge jeden Verkehr mit dem Menschen. Von da an begleitete sie ihr Kind selbst täglich ins Geschäft und holte es abends wieder ab. Aber die Liebe ist erfinderisch, und mittags hatte Anna zwei Stunden Pause . . Eines Tages teilte eine Nachbarin Frau Wurm mit, daß ihre Anna Arm in Arm mit einem schwarzbärtigen, feinen Herrn habe gehen sehen. Anna leugnete. Es gab Szenen, und schließlich überwarf man sich ganz. Anna erklärte, sie ließe nicht von ihrem Gabriel, und wenn es der Mutter nicht recht sei, so verdiene sie ja genug, um sich anderswo ein Kabinett zu mieten. Uebrigens werde Gabriel sie ja heiraten.

Frau Wurm schluchzte heftig.

„So weit ist es gekommen zwischen meinem Kinde und mir! Ach, Herr Kommissar, was eine Mutter aussteht in so einem Fall . . . ."

„Erzählen Sie weiter, Frau Wurm." (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090610018/fragment/page=0002

* **Städtische Feuerwehr.** Die seit einigen Tagen vom Siemens-Schuckert-Werke Berlin der hiesigen Feuerwehr zur Verfügung gestellte Elektromobil-Gasspritze wurde dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Rive im Beisein der Herren von der Feuerwehrdeputation und Mitgliedern der städtischen Kollegien im Alarm vorgeführt. Das Fahrzeug, dessen Ausrüstung vorläufig eine provisorische war, wird durch 2 Elektromotoren, welche in die Vorderräder eingebaut sind, angetrieben. Dieselben leisten 13—40 PS. Die Batterie reicht für eine Strecke von 60—70 Kilometer aus. Das Gesamtgewicht des beladenen, ausgerüsteten und vollbesetzten Wagens beträgt etwa 5800 Kilogramm. Das Fahrzeug kann mit einer Geschwindigkeit von etwa 35 Kilometer pro Stunde fortbewegt werden und ist im Stande, sämtliche in Halle vorkommenden Steigungen mit Leichtigkeit zu nehmen, was durch verschiedene bisher ausgeführte Probefahrten festgestellt ist. Es wurde unter anderem unsere höchste Steigung, der Mühlberg, und die längste, die Große Steinstraße, Martinsberg, Hagenstraße, Magdeburgerstraße, anstandslos genommen. Die Vorzüge des Betriebes mit derartigen elektrischen Feuerwehrfahrzeugen gegenüber den mit Pferdebespannung versehenen ergaben sich bei der obenerwähnten Alarmvorführung aus nachstehenden Zeiten. Es war folgende Annahme gemacht: In der Hauptfeuerwehrwache sei Feuer entstanden und wurde hierzu die Südwache alarmiert. In derselben befand sich auch das Elektromobil. Der Alarm erfolgte 11 Uhr 2 Min. 43 Sek., die Abfahrt des Radfahrers 11 Uhr 2 Min. 50 Sek., die Abfahrt der Elektromobilspritze 11 Uhr 2 Min. 55 Sek., die Abfahrt des Löschzuges 11 Uhr 3 Min. 5 Sek., Ankunft des Radfahrers 11 Uhr 12 Min., Ankunft der Elektromobilspritze 11 Uhr 9 Min. 15 Sek., Ankunft des Löschzuges 11 Uhr 15 Min. Schon die Abfahrtszeit der Elektromobilspritze zeigt deren ständige Bereitschaft, indem vom Eintreffen der Meldung bis zur Abfahrt nur 7 Sekunden verstrichen. Die Fahrzeit dieser Spritze bis zur Hauptwache Margarethenstraße betrug 6 Min. 20 Sek., die des Radfahrers 9 Min. 10 Sek., die des Löschzuges 11 Min. 55 Sek., so daß die Automobilspritze den Weg fast in der Hälfte der Zeit zurücklegte, als die bespannten Wagen. Die anwesenden Herren sprachen sich sehr befriedigend über die Versuche aus. Für unsere Feuerwehr hat das Fahrzeug den Vorteil, daß in verschwindend kurzer Zeit ein Feuerwehrgerät mit allen für die erste Hilfe erforderlichen Mitteln noch vor den bespannten Fahrzeugen auf der Brandstelle eintrifft. Außerdem würde eine Entlastung unseres schon ohnehin stark in Anspruch genommenen Pferdematerials noch dadurch möglich werden, daß bei kleineren Bränden die nachrückenden bespannten Fahrzeuge ohne weiteres durch Entgegenschicken eines Radfahrers von einer unnötigen Weiterfahrt verschont werden könnten.

* **Aus der Domgemeinde.** Die Domgemeinde, als die einzige reinlutherische Gemeinde der Stadt, wird den 400. Geburtstag Johann Calvins (geb. 10. Juli 1509) in besonders festlicher Weise begehen. Sonntag, den 11. Juli, mittags 11¾ Uhr, wird in der Domkirche eine allgemeine öffentliche Feier stattfinden, bei der der Domkirchenchor eine große Festkantate vortragen und Domprediger Lic. Lang die Festrede halten wird. Auch kurze Ansprachen von Vertretern des Königlichen Konsistoriums und des Evangelischen Bundes sind in Aussicht genommen. Zu der Feier werden die hiesigen Pastoren und kirchlichen Körperschaften, die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, die Lehrerkollegien, die Universität u. a. besondere Einladungen erhalten. Für die geladenen Gäste werden die Plätze gegenüber der Kanzel freigehalten werden. — Gelegentlich des 17. Verbandstages der evangelischen Jungfrauenvereine Deutschlands wird am kommenden Sonntag, den 13. d. Mts., im Hauptgottesdienste der Domkirche Pastor Hörstebrock aus Bremen-Radlinghausen predigen, Konsistorialrat Josephson in der Pauluskirche.

* **Muster für Anträge auf Bewilligung einer Invalidenrente.** Unter Mitwirkung des Reichsversicherungsamtes ist ein Muster für Anträge auf Bewilligung einer Invalidenrente durch einen für diesen Zweck von den Trägern der Invalidenversicherung gebildeten Ausschuß festgestellt worden. Abdrucke des Musters sind den Oberpräsidenten zugegangen. Nach Übereinstimmung der Aufsichtsbehörden der Versicherungsträger und nach Ansicht des Reichsversicherungsamtes entspricht dieses Muster den Anforderungen, die zur sorgfältigen Vorbereitung der Rentenanträge an solche Vordrucke gestellt werden müssen. Demgemäß hat der Minister für Handel und Gewerbe verfügt, daß, falls die Anordnung über Einführung eines bestimmten Musters notwendig werden sollte, das von dem Ausschusse ausgearbeitete Muster zur Benutzung vorgeschrieben werden soll.

* **Lauchstedter Theater.** Der dritten Vorstellung in Lauchstedt, die wieder vor ganz gefülltem Hause stattfand, wohnten auch der Minister des Innern, Graf Moltke, die Gräfin Posadowsky, der Oberpräsident von Hegel, der Landeshauptmann von Wilmowsky, Exzellenz Rabe und viele andere hervorragende Persönlichkeiten, darunter Geheimrat Burdach aus Berlin, der auch schon bei der ersten Aufführung zugegen gewesen war, bei. Der Beifall war fast noch stürmischer, als die beiden ersten Male. Auf vielfache Bitten hat sich der Theaterverein entschlossen, die Vorstellung am nächsten Sonntag noch ein viertes Mal zu wiederholen, und zwar wird diese Vorstellung erst um 5½ Uhr beginnen und bald nach 8 Uhr enden, sodaß zu ihrem Besuch die fahrplanmäßigen Züge bequem benutzt werden können.

* **Drogisten-Ausstellung.** Das Erste Aluminium-Spezialgeschäft L. Kieftler, Neunhäuser 3 hierselbst, hat in der Ausstellung recht zweckmäßige Gebrauchsgegenstände aller Art aus Kronen-Aluminium ausgestellt, die Interesse erwecken und Beachtung finden. Die Waschpulverfabrik „Reform" in Mülheim am Rhein ist mit dem bekannten Waschpulver „Reform", genannt „Lilhoe-Reform" vertreten, das in großen Waschanstalten, Krankenhäusern, Hotels usw. seit längerer Zeit in zunehmendem Maße Verwendung findet.

* **Feuerwerk in Bad Wittekind.** Wie bereits mitgeteilt, wird anläßlich der Drogisten-Fachausstellung am Freitag, 11. Juni, in Bad Wittekind noch ein drittes Feuerwerk stattfinden. Diese Veranstaltung war im Programm nicht vorgesehen. Nachdem aber die beiden Konkurrenz-Feuerwerke einen so großen Erfolg hatten, trat die Firma C. Amrhein in Hannover-Linden, die auf der Ausstellung mit Feuerwerkskörpern vertreten ist, mit dem dringenden Wunsche hervor, ihr Gelegenheit zur Erbringung des Beweises zu geben, daß sie keineswegs kritische Vergleiche mit den Leistungen anderer Firmen zu scheuen braucht. Nun war es zwar nicht mehr möglich, C. Amrhein nachträglich in die Konkurrenz aufzunehmen, durch Ansetzung eines dritten Feuerwerks soll dem Verlangen der Firma aber stattgegeben werden. Dieses dritte Feuerwerk wird zweifellos allen Besuchern besondere Ueberraschungen bringen, weil C. Amrhein aus recht naheliegenden Gründen alles daran setzen muß, der Konkurrenz nicht nur gleich zu kommen, sondern sie möglichst zu übertrumpfen. Dem Publikum kann das nur recht sein, steht doch wieder ein außerordentlich interessanter Abend bevor, der verschiedene staunenerregende Effekte bringen dürfte. Das Feuerwerk beginnt abends um 10 Uhr. Die Konzertmusik spielt das Trompetercorps des Feldartillerie-Regts. Nr. 55 (Naumburg) unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Bührig.

* **Zoologischer Garten.** Am Sonntag zwischen 8 und 9 Uhr abends waren eine größere Anzahl Besucher Zeuge von der außerordentlichen Leistungsfähigkeit des Bibers. Ein allerdings bereits ringsherum angeschnittener Weidenbaum mit einem Durchmesser von etwa 20 Zentimeter wurde in kürzester Zeit durch den Biber zu Falle gebracht und es war höchst interessant zu beobachten, daß das Tier im letzten Moment gerade auf die Fallseite ging, so daß es von dem fallenden Baumstamm getroffen wurde. Man nimmt nämlich vielfach an, daß die Tiere stets instinktiv sich auf der entgegengesetzten Seite im entscheidenden Augenblick aufstellen. Wie wenig die Tiere überlegen, bewies auch das nachträgliche Verhalten des Bibers. Viele denken ja, der Biber folge einfach einem Zerstörungstriebe, wenn er mit unzähligen scharfen Meisselschnitten Bäume fällt, es treibt ihn aber das Nahrungsbedürfnis und zwar ist er gierig auf die Rinde der jungen Zweige und auf die Blätter. Der von ihm am Sonntag gefällte Baum war nun bereits in den Pfingsttagen durch ihn seiner Zweige beraubt und stellte nur noch einen kurzen Stumpf vor, dessen Rinde er beinahe in ganzer Ausdehnung vom Boden aus hätte erreichen können. Als nun der Baumstumpf gefallen war, und zwar nach der Wasserseite zu, schwamm der Biber im Wasser umher und suchte die von früher her im Wasser schwimmenden Zweigreste zusammen, um sie zu schälen, erst im Laufe der Nacht machte er sich an die harte Rinde des Baumstumpfes. In der gleichen Nacht schnitt er aber auch den noch stärkeren zweiten Weidenbaum ebenfalls glatt durch. Die beiden starken Bäume und die dazu gehörigen Spänehaufen werden einige Zeit unverändert liegen gelassen werden, auch wird hoffentlich bald wieder ein stärkerer Weidenbaum zu erlangen sein, um die Holzhackertätigkeit des interessanten Tieres von neuem zeigen zu können. — Für das am Freitag stattfindende Elitekonzert des Leipziger Stadt-Theaters ist Herr Opernsänger Degen vom Leipziger Stadt-Theater zur Mitwirkung gewonnen. Der Künstler wird im Abendkonzert 4 Lieder für Tenor singen.

* **Die Landungsbrücken an der Saale.** Das „Volksblatt" benutzt unsere vorgestrige Mitteilung, daß Landungsbrücken, Böschungen und Treidelwege an der Saale der Strompolizei unterstehen, zu weiteren Auslassungen, die nichts weiter beweisen, als die bekannte Tatsache, daß das sozialdemokratische Organ ohne jede Kenntnis der Verhältnisse sich absprechende Urteile und beshafte Unterstellungen aller Art erlaubt. Landungsbrücken, Böschungen und Treidelwege unterstehen der Strompolizei und die Ortspolizei hat da nicht hineinzureden. Zur Regelung des Gondelverkehrs auf der Saale ist unter Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten, der als Chef der Landespolizeibehörde auch Vorgesetzter der Strompolizei ist, auf Grund der Gewerbeordnung eine Polizei-Verordnung erlassen worden, die allerdings durch eine untere Instanz für ungültig erklärt worden ist. Auf Anregung des Chefs der Landespolizeibehörde wird aber bei dem ersten zur Anzeige gelangenden Verstoße gegen diese Polizei-Verordnung ein neues Strafverfahren eingeleitet werden, damit das Kammergericht in die Lage kommt, die Frage der Rechtsgültigkeit der Verordnung zu prüfen.

* **Apollo-Theater.** Heute, Mittwoch, geht nochmals die melodiöse Operette von Carl Heller, „Der Obersteiger", mit Herrn Alfred Landory als „Obersteiger Martin" in Szene. Herr Landory hat bei seinem ersten Auftreten in dieser Rolle eine glänzende Leistung, so daß Publikum und Presse in schmeichelhaftester Weise den Künstler auszeichneten. Die Proben zu der Novität „Der Opernball", Operette in 3 Akten von Viet. Leon und H. v. Waldburg, Musik von Richard Heuberger sind in vollem Gange. Das Werk erzielte bei seinen Aufführungen in Berlin, Hamburg, Wien, Leipzig usw. den größten Erfolg und bedeutete eine Sensation in musikalischen Kreisen.

* **Bruno Heydrichs Konservatorium für Musik und Theater.** Am Dienstag, den 15. Juni, findet im Konservatoriumssaale die 78. Musik-Aufführung, die letzte vor den großen Ferien, statt. Dieselbe gilt in den Hauptnumern dem Gedenken Haydns und Richard Wagners. Das Programm bringt Werke aus der der „Schöpfung" und den „Jahreszeiten" von Haydn, aus „Lohengrin", „Tannhäuser", „Rheingold", „Siegfried" von Rich. Wagner, sowie Werke von Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert und Schumann. Mitwirkende sind die Damen: Fiebiger, Gruber, Kühn, Freiweg, Kampf, Schmilinsky, Mühlberg, Richter, Gesdw. von Wallet des Barres, Eggert, Rohr, dann die Herren Lissel und Toron sowie die Chorklasse. Besonderen Interessenten ist der Zutritt gegen Entnahme eines Programms, das im Sekretariat erhältlich ist, gestattet.

* **Gesellschaft zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und zur Verbreitung der Milch als Volksnahrungsmittel.** Am Montag, den 14. d. Mts., abends 8½ Uhr, findet die Mitgliederversammlung der hiesigen Vereinigung zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und zur Verbreitung der Milch als Volksnahrungsmittel statt. Versammlungsort ist die Aula der Knabenmittelschule in der Charlottenstraße. Auf der Tagesordnung steht: 1. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Seiffert-Leipzig über Mittel zur Förderung der kindlichen Gesundheit. 2. Jahresbericht des Vorsitzenden. Rege Teilnahme ist dringend erwünscht.

* **Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.** Morgen, Donnerstag abend, pünktlich 8½ Uhr werden die wöchentlichen Sitzungen in den oberen Räumen des „Reichshof" wieder aufgenommen. U. a. hat Herr Dr. Weinstein einen von Experimenten begleiteten Vortrag über den biologischen Nachweis von Pferdefleisch angekündigt. Es wird auch das Programm für die am 19. und 20. d. M. in Quedlinburg (Bodetal) stattfindende Hauptversammlung bekannt gegeben werden.

* **Preußischer Lehrer-Verein (Halle-Land.)** Die Besichtigung des landwirtschaftlichen Instituts muß ausgeschoben werden. Die nächste Sitzung findet Sonnabend, den 12. Juni nachmittags 3 Uhr im „Wintergarten" zu Halle statt. 1. Vortrag: Die Aufgabe des Volksschullesebuches. Unter besonderer Berücksichtigung der neu erschienenen Lesebücher Steger-Wohlrabe und Hervorheben der Forderungen, die an ein gutes Lesebuch zu stellen sind. 2. Vorstandssitzung.

* **In der Zionistischen Ortsgruppe Halle a. S.** wird heute, Mittwoch, abends 9 Uhr im „Hotel Goldener Löwe" ein Vortrag mit anschließender Diskussion gehalten. Thema: „Die Geschichte der zionistischen Bewegung." Gäste, Damen und Herren, sind willkommen.

* **Eine Mensur auf offener Straße** führten in vergangener Nacht zwischen 2 und 3 Uhr sechs Mitglieder der Landsmannschaft „Bitebergia" vor einem Grundstück auf dem Weidenplan in Kneipjacken und -mützen aus. Dabei wurden die Anwohner in der nächtlichen Ruhe gestört, zumal die Herren Studenten auch mit einer Leiter auf der Straße herumjagten und unter großem Lärm in die Parterrewohnung eines Komilitonen kletterten. Als ihnen Ruhe geboten wurde, antworteten sie mit Beleidigungen.

* **Einbruchsdiebstahl.** Gestern nachmittag drangen Spitzbuben mittels Nachschlüssels in die Wohnung des Schlossers Meier, Raffinierstr. 4, ein. Die Diebe erbrachen verschiedene Schränke, wobei ihnen die ganzen Ersparnisse der Familie in die Hände fielen. Da die Ehefrau verreist war und der Mann sich auf Arbeit befand, wurde der Einbruch erst am Abend bemerkt.

(Weiteres Lokales siehe 1. Beilage.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Frankfurt a. M.,** 9. Juni. (W. B.) Wie die „Frankf. Ztg." aus Belgrad meldet, wurde auf Djavid Pascha, der mit der Beruhigung der Arnauten betraut ist, in Djakowa von etwa 200 Arnauten ein Anschlag versucht. Es wurden mehrere Schüsse auf ihn abgegeben. Djavid Pascha blieb jedoch unverletzt.

* **Karlsruhe,** 9. Juni. (W. B.) Die „Südbeutsche Reichskorrespondenz" schreibt: Die bevorstehende Monarchenbegegnung in den finischen Schären hat der ausländischen Presse Veranlassung gegeben, zu Betrachtungen über den Abschluß eines deutsch-russischen Rückversicherungsvertrages oder eines Neutralitätsabkommens. Nach unserer Kenntnis der Umstände ist nichts derartiges geplant. Die deutsche Politik weiß sich frei von Gedanken, Rußland zu neuen Abmachungen bestimmen zu wollen. Sie brütet namentlich nicht über Dinge, die mit Rußlands Verhältnis zu Frankreich oder mit den russischen Rücksichten gegen England nicht zu vereinen wären. Aber die bestehenden internationalen Verbindlichkeiten können Rußland nicht hindern, gute Nachbarschaft mit den beiden anderen Kaisermächten zu halten. In dieser Ueberzeugung erwarten wir von der Aussprache Kaiser Wilhelms mit Kaiser Nikolaus klärende Wirkung.

* **Aschaffenburg,** 9. Juni. (W. B.) Kurz vor Mitternacht kam auf dem hiesigen Güterbahnhofe ein Großfeuer aus. Ein großer Materialschuppen mit Dienstwohnung ist vollständig niedergebrannt. Auch das angrenzende Fabrikgebäude der Wellblechfabrik von Schörg wurde ein Raub der Flammen, desgleichen ein Blockhaus. Die ganze elektrische Lichtanlage des Hauptbahnhofes ist durch das Feuer unterbrochen.

* **Paris,** 9. Juni. (W. B.) Mehreren Blättern zufolge hat der Minister des Innern auf Antrag des Präfekten des Meurthe-et-Moselle-Departements gegen den angeblich deutschen Staatsangehörigen Gaspéron wegen verdächtiger Umtriebe einen Ausweisungsbefehl erlassen. Gaspéron, der sich in Paris und vor einigen Monaten in Longwy aufhielt, soll schuldig sein, an der Spitze einer Agitation zu stehen, die die deutschen Desertеure verhindern will, in die Fremdenlegion einzutreten.

* **Paris,** 9. Juni. (W. B.) Der Führer der Antimilitaristen Hervé teilt in seinem Blatt „La Guerre sociale" über die Sabotage mit: Die Zerstörung von Telegraphendrähten ist ein neues Symptom, das beweist, daß sich die revolutionären Elemente des ganzen Landes organisiert haben. Wenn zu Pfingsten an ein und derselben Nacht in 50 Departements die Telephon- und Telegraphendrähte zerschnitten wurden, so war dies offenbar das Ergebnis einer Verständigung.

* **Paris,** 9. Juni. (W. B.) Bei Auxerre wurden zwei junge Leute, ein stellungsloser Handlungsgehilfe und ein Chauffeur, verhaftet, die im Verdacht stehen, mehrere Telegraphendrähte bei Joigny zerstört zu haben.

* **Paris,** 9. Juni. (W. B.) Der frühere französische Botschafter in Konstantinopel, Constans, sagte zu einem Redakteur des „Petit Parisien", er glaube, daß die Stellung Frankreichs in der Türkei eine gute sei. England habe an Boden verloren. Deutschland habe geschickt manövriert und habe seine frühere Stellung wiedergewonnen.

* **Konstantinopel,** 9. Juni. (W. B.) Unter dem Vorsitz des Großwesirs wurde gestern auf der Pforte eine Beratung abgehalten, an der Scheykel Pascha sowie die Minister des Innern, des Auswärtigen, des Krieges und der Marine teilnahmen. Wie verlautet, stand die Kretafrage zur Beratung. — Der deutsche Botschafter Freiherr Marschall v. Bieberstein hat heute einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. Die Vertretung übernimmt Botschaftsrat v. Miquel.

Gegen die verschiedenen Hautausschläge wird seitens der hervorragendsten Dermatologen das natürliche Franz Josef-Bitterwasser infolge seiner gründlich blutreinigenden Wirkung mit vorzüglichem Erfolg angewendet. Man nimmt täglich ½ Weinglas vor dem Frühstück.

Mehrere Tausend

Reste

der Frühjahrs-Saison angesammelt haben, sind, mit den allerbilligsten Restpreisen deutlich versehen,

zu enorm billigen Preisen

zum Verkauf ausgelegt.

Geschäftshaus

J. Lewin

in Kleiderstoffen jeglicher Art, Seidenstoffen, Besatzstoffen, ferner Hemdentuchen, Negligéstoffen, Bettdamasten, Bettzeugen, Inlettstoffen, Gardinen, Möbelstoffen, Spitzen, Stickereien etc., welche sich während

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090610018/fragment/page=0003

Ein einziger Versuch genügt und Sie sind

voll und ganz von der ganz vorzüglichen Qualität meiner **Tafelkönigin** überzeugt!

Proben gebe jeder Hausfrau wirklich gern gratis! Sie müssen die Qualität kennen lernen und dann urteilen!

Empfehle meine T.-K infolge des hochfeinen reinen milden Geschmackes besonders **zu Spargel.** **A. Knäusel,** Jägergasse 2, neben „Obervollinger". Tafelkönigin wird als Margarine 1/2 Pfd. zu 48, 1 Pfd. zu 95 Pfg. verkauft.

Ia. REFERENZEN. — BILLIG und SCHNELL.

R. Plato,
ARCHITEKT,
HALLE a. S.,
FRANCKEPLATZ
3.

Bau-Projekte,
BAU-POLIZEI-ZEICHNUNGEN
sowie sämtl. techn. ARBEITEN unter GARANTIE DER GENEHMIGUNG **zu bekannt billigen Preisen** bei kulanten Zahlungsbedingungen.
:: Ia. REFERENZEN über ausgef. ARBEITEN. :: VILLEN. :: LAND-, WOHN- und GESCHAEFTSHAEUSER. :: LANDWIRTSCHAFTLICHE und FABRIKSBAUTEN. ::

Oesterreichischer Lloyd, Triest.

„Thalia"-Vergnügungsfahrten zur See.

I. Nordlandsreise (Nordkap und Spitzbergen)
ab Hamburg 6. Juli bis Hamburg 30. Juli. Preise von ca. 550 Mk. aufwärts.

II. Nordlandsreise (Spitzbergen bis zum Ewigen Eise)
ab Hamburg 2. August bis Hamburg 29. August. Preise von ca. 600 Mk. aufw.

Bäderreise von Hamburg nach Triest
ab Hamburg 2. September, Ankunft Triest 29. September. Preise v. ca. 425 Mk. aufw.

Sämtl. Preise verstehen sich für Seefahrt und Verpflegung ohne Getränke.

Landausflüge durch **Thos. Cook & Son, Wien,** laut Spezialprogramm.

Regelmässige **Eildampferfahrten** nach **Alexandrien, Konstantinopel, Griechenland und Dalmatien.**

Prospekte, Auskünfte und Anmeldungen bei der

General-Agentur des **Oesterr. Lloyd, Berlin NW.,** Unter den Linden 47, sowie bei sämtlichen Reisebureaux.

Knape & Würk's
Eukalyptus-Bonbons
(Schutzmarke Zwillinge)

Paket 30 ₰ — Paket 30 ₰

Bestes Linderungsmittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung** 2c.

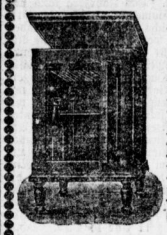
Täglich lobende Anerkennungen. Ein Versuch überzeugt.

Beim Einkauf wolle man genau auf die **Schutzmarke Zwillinge** achten, andere weise man zurück.

Ueberall zu haben.

Hauptniederlage u. Vertreter f. Halle a. S.

Adolph Herrmann,
Gr. Ulrich- u. Steinstr.-Ecke.



Eisschränke 17.50 an.
Ia. Fabrikate von ℳ

Speiseschränke	v. 9.50 7.50 bis 5.50
Speiseglocken	45 38 28 ₰
Eismaschinen	9.25 6.50
Butterkühler ohne Eis	95 55 ₰
Fliegenfallen Draht	28 10 ₰
Draht-Fliegenklatschen	25 ₰
Petroleumkocher	v. ℳ 10 bis 95 ₰
Gaskocher	von ℳ 14.50 bis 95 ₰

M. Bär, Gr. Ulrichstrasse 54.

Grossen Beifall
find. m. Artik. lose ausgewogen
Bay-Rum, Birkenwasser, Brennnesselspiritus, Eau de Cologne, sämtliche Blumengerüche. Bedeutende Ersparnisse. — Prima Qualitäten.
Schwanen-Drogerie,
:: Leipzigerstraße, ::
vis-a-vis **Herm. Hönicke.**

Hallesche Rohrgewebe- und Gärtnermattenfabrik
Arthur Krug, **Ges. m. b. H.,**
Häcksel-Schneiderei,
Bahnhofstrasse 8. — Fernruf 453.
Niederlage bei **M. Vetter,** fr. H. Köppe,
Trittstrasse 16. — Fernruf 497.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Status ultimo Mai 1909.

Aktiva.

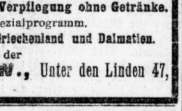
Kassen-Bestand mit Einschluss des Giro-Guthabens bei der Reichsbank	Mk.	372 459.–
Guthaben bei Bankiers	„	478 500.–
Lombard-Konto	„	3 586 805.–
Wechsel-Bestände	„	13 237 510.–
Effekten	„	2 211 787.–
Sorten und Koupons	„	30 212.–
Debitoren in laufender Rechnung	„	21 022 084.–
Diverse Debitoren	„	11 122 673.–

Passiva.

Aktien-Kapital	„	13 500 000.–
Depositen mit Einschluss des Scheckverkehrs	„	14 465 636.–
Accepte	„	2 477 511.–
Kreditoren in laufender Rechnung	„	12 543 020.–
Diverse Kreditoren	„	6 596 904.–
Reserve- und Delkredere-Fonds	„	2 776 319.–

Versand-Kartons, Hut-Kartons Reise-Kartons,
grösste Auswahl, empfiehlt billigst
Georg Hild, Hall. Kart.-Fabrik, Gr. Steinstrasse 27/28.

Kampmann's Patent-Pendel-Waschmaschine „Niegedacht".
Kampmann's Wasser-Motorwaschmaschine (wäscht selbsttätig).
Gute Resultate hier am Platze.
Waschmaschinen v. M. 26 an.
Gustav Rensch, Poststraße 4.



100000
Dosen Dr. Kuhns Goliwetz-Créme à 1.50 u. Seite 60, im Gebrauch, die einzig wirklich empfehlenswerte Hautcréme. Erzielt auffallende Schönheit, Jugendfrische. Entfernung aller Hautunreinheiten und Sommersprossen. Nur echt mit Namen Dr. Kuhn, Frz. Kuhn, Kronenapoth., Nürnberg. Hier: Löwen-Apotheke, Markt, O. Ballin sen., Barf., Leipzigerstr. 91, Osk. Ballin jr., Hirsch-Drog., Leipzigerstr. 63.

Schwache Männer
verlangen Sie **sofort** ärztliches Gutachten über meine überall glänzend bewährte
Methode
zur Wiedererlangung der besten Manneskraft. **Sofortige Wirkung.** Kein Geheimmittel, streng reell, einfache Anwendung. — Näheres durch **K. Schünemann's Versandhaus, Berlin 116,** Friedrichstrasse 5.

Frische Knick-Eier
billigst
Spezial-Eier-Gross-Geschäft
7 Talamtstraße 7.

Richard Flemming,
Halle a. S., Schmeerstr. 22.
Optische Anstalt.
Große Auswahl, billigste Preise!

Pelzwaren
übernimmt zum Konservieren
geg. Motten-, Feuer- und Diebstahlgefahr
Christian Voigt,
Leipzigerstr. 16.
Tel. 2066

---

wollene gestrickte
Golf-Jacken
(weiß u. farbig)
für Damen und Mädchen.
Größte Auswahl bei
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

Zähne
mit u. ohne Platte, Rep., Umarbeitg. schlechtsitz. Gebisse. Für natürl. schön. Aussehen u. Gebrauchsfähigkeit Garantie. Schon. Behandl. kr. Zähne, Plomben etc. Schmerzlos. Zahnziehen. Bequeme Zahlungen.
R. Plaudler, Eg. u. d. Ecke. Leipzigerstr. 33,

Rehklein
a St. 75 u. 100 Pfg.
Rehblätter
a Pfd. 75 Pfg.
Wilh. Reichert, Geiststraße 37.

Krawatten,
moderne Fassons und Stoffe, sehr billige Preise.
Gust. Liebermann, Bernburgerstrasse 30.

Verzinnerei
R. Hunder, Halle-Trotha,
Saalwerderstr. 7. Telephon 3522.

Wollene, mit der Hand gestrickte **Socken**
empfiehlt **H. Schnee Nachf.,**
Gr. Steinstr. 84.

Blech u. Draht
in allen Stärken in Messing u. Neusilber empfiehlt
Ferdinand Hassenpflug,
Martinskirchstraße 9.

Zahnersatz, ev. unverwüstlich, seit 1885 durch **Metallumkapselung** der eigenen Zähne. **Druckfreie** Unterbeisse. Sogen. **schmerzloses** Zahnziehen.
Zeitler, Geiststraße 26, I. Seit 1885 in Halle.

Vogelfutter
nur
Wilhelm Greil, Markt 7.

Künstliche Zähne etc.
Spezialität: **Schmerzloses Zahnziehen.**
Zahlreiche Anerkennungen. — Teilzahlungen.
Willy Muder, Halle a. S., ob. Leipzigerstr. 37, vis-a-vis Rotes Roß. Tel. 3483.

Gardinen-Wäscherei u. Appretur
nach eigenem System in tadelloser Ausführung, am Platze konkurrenzlos.
Färberei Mauersberger.
Chemische Reinigungs-Anstalt.
6 eigene Läden:

Leipzigerstr. 33, Fernsp. 1248	**Moritzkirchhof 5**
Geiststr. 15, „ 1252 (Adler-Apotheke)	**Steinweg 27** (am Rannischen Platz)
Gr. Steinstrasse 1—2 (am Kleinschmieden)	**Gr. Steinstrasse 39** (nahe Walhalla)

Auf der Rückseite
der Tüten von
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker
finden Sie ein vorzügliches Rezept für
Vanille-Creme.
Zum Backen nur das echte **Dr. Oetker's** Backpulver.

Möbelmagazin Hallescher Tischlermeister, Halle a. S.
E. G. m. b. H.
nur Gr. Ulrichstr. 50, neben den Kaisersälen.
Billigste Bezugsquelle für einfache, solid : : gearbeitete Wohnungseinrichtungen. : :

Aussteuer für Mk. 449.—

Nussbaum.
1 Vertikow, 1 Kleiderspind, 1 Spiegel mit Schränkchen, 4 Stühle, 1 Stegtisch, 1 Diwan mit Prima Plüschbezug. — 288.—

Nussbaum.
2 Betten mit Matratzen in rot Satin, Drell, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 2 Stühle. — 118.—

Eiche, hell.
1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Küchenrahmen, 2 Küchenstühle. — 43.—

Mk. 449.—
% 5% Rabatt 22.50
Mk. 426.50

Aussteuer für Mk. 654.—

Wohnzimmer (Nußbaum).
1 Vertikow mit geschnitzten Türen u. geschliff Spieg., 1 Kleiderspind do., 1 Trumeau mit Facettenglas, 4 Rohrlehnstühle, 1 Stegtisch, 1 Sofa in Plüsch mit Stickerei. — 361.—

Schlafzimmer.
Satin gemalt, modern.
2 Betten mit Matratzen in Prima rot Satinbrell, 1 Waschkommode m. Marmor-Aufsatz und Kachelspiegel, 2 Nachtschränk. m. Marm., 2 Stühle. — 225.—

Küche, grau Eiche.
1 Küchenbuffet, 1 Küchentisch, 1 Küchenrahmen, 2 Küchenstühle. — 63.—

Mk. 654.—
% 5% Rabatt 32.70
Mk. 621.30

Patent-Grude-Oefen
zum **Kochen, Braten, Backen,**
ohne Wärmröhre von 29 Mark an,
mit **Wärmröhre** von 50 Mark an.
Allein-Verkauf:
Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstraße 57.
Einfache Grudeöfen 6, 7,50, 9, 12, 15 bis 30 Mk.

Waschgefässe
dauerh. u. billigst empf. **Zander,** Gr. Klausstr. 12. Mitgl. d. R.-Sp.-Ver.

Für Frauenleiden.
Frau verw. **Gossmann, Leipzig-Lindenau,** Idastr. 34. Verl. Sie Brosch. u. Fragebog. geg. 30 ₰ Briefm.